

Zu diesem Heft



Liebe Leserinnen und Leser,

Religion in der Öffentlichkeit ist in den letzten Jahren durch extreme und fundamentalistische Äußerungen, Demonstrationen und Gewaltübergriffe in religiös, häufig muslimisch geprägten Ländern, aber nicht nur dort, eine sichtbare und wahrnehmbare Komponente geworden. Das säkulare Europa muss darauf reagieren. Im Nachbarland Frankreich stellt Laurent Schlumberger, Präsident der neu gegründeten Église Protestante Unie de France fest, dass die Minderheitskirchen um der Religionsfreiheit willen zu Beginn des letzten Jahrhunderts den säkularen Staat erkämpft haben. Inzwischen habe sich aber der Laizismus französischer Prägung, der von der protestantischen Kirche mit gestaltet worden sei, zunehmend zu einer negativen Religionsfreiheit entwickelt: Religion ist aus dem öffentlichen Raum verdrängt.

Wie aber ist es in Deutschland, einem säkularen Staat, der eine klare Trennung zwischen Staat und Religion postuliert, auf der anderen Seite mit dem Laizismus Frankreichs nicht vergleichbar ist? Religion im öffentlichen Raum wird in den Medien in den letzten Jahren zunehmend kritisch diskutiert. Dem müssen und können sich Religionsgemeinschaften stellen. Dazu fand im Februar 2013 das Symposium der Ökumenischen Rundschau statt, dessen Beiträge hier veröffentlicht werden.

Die Grundlagen des Staat-Kirchen-Verhältnisses in Deutschland sind definiert, wie es *Hendrik Munsonius* in seinem Beitrag übersichtlich und klar darstellt. Dass es dabei nicht um den Erhalt überholter Privilegien der Kirchen geht, sondern um eine geordnete Aufgabenverteilung, in der Politiker konkrete Erwartungen an die Religionsgemeinschaften haben, wird aus dem Beitrag von *Norbert Lammert* deutlich. Trotzdem sind die Kirchen dem modernen Atheismus auch noch Antworten schuldig und müssen sich einem neuen Diskurs stellen, wie *Thomas Schärfl* aufweist. Wie

das im wissenschaftlichen Umfeld der Universität stattfinden kann, untersucht *Christian Polke*. Die beiden Beiträge von *Vasilios N. Makrides* und *Antonio González* weiten den Horizont: Makrides stellt dar, wie sich die orthodoxen Kirchen, allen voran die Russisch-Orthodoxe Kirche der Moderne und dem Pluralismus stellen. González entwickelt aus der Perspektive einer Freikirche – er selbst ist Mennonit – eine durchaus provozierende andere Sicht auf die Öffentlichkeit, die er aus der jüdisch-christlichen Tradition ableitet. Einen besonderen Reiz bietet das Thema, wenn sich christliche Tradition dem Gespräch mit anderen religiösen Traditionen öffnet und die deutsche Gesellschaft in ihrer Vielfalt wahrnimmt. Die Beiträge aus jüdischer und islamischer Sicht von *Micha Brumlik* und *Hamid Mohagheghi* zeigen, wie spannend es ist, sich den Fragen der Religion im öffentlichen Raum miteinander zu stellen.

Mit den Aspekten, die in dieser Ausgabe der Ökumenischen Rundschau angesprochen sind, ist das Thema „Religion im öffentlichen Raum“ längst nicht erledigt, die Beiträge haben aber zu intensiven Diskussionen angeregt und werden sicherlich auch weiterhin zum ökumenischen und interreligiösen Gespräch Impulse geben. An der Vorbereitung des Symposions hat *Fredy Henning* maßgeblich mitgewirkt, der aus der Schriftleitung der Ökumenischen Rundschau mit der Beendigung seiner Arbeit in der Ökumenischen Centrale der ACK ausgeschieden ist. Nach Jahrzehnten der Mitarbeit hat der Herausgeberkreis auch *Konrad Raiser* verabschiedet, dem die Ökumenische Rundschau als Schriftleiter und Herausgeber sehr viel verdankt. Seine weiterführenden Fragen und Anregungen, seine Beiträge und Analysen haben über lange Zeit die Ökumenische Rundschau geprägt!

Verwiesen sei noch auf die Analyse der gegenwärtigen ökumenischen Situation von *Christoph Anders* und *Wolfgang Vogelmann*, die im Vorfeld der Ökumenischen Vollversammlung in Busan eine interessante „Wasserstandsmeldung“ angeben.

Beim Lesen wünscht Ihnen im Namen des Redaktionsteams spannende Entdeckungen

Barbara Rudolph